

Das Berliner Tageblatt erscheint täglich...



Der Abonnements-Preis beträgt mit dem Nachschick...

Berliner Tageblatt.

Nr. 493.

Berlin, Freitag, den 21. Oktober 1881.

X. Jahrgang.

Widersprüche.

Fürst Bismarck — denn wer sonst als er könnte der Nordd. Allg. Ztg. die geheimen Akten des Staatsministeriums zur Verfügung gestellt haben...

Man wird es vielleicht ganz zeitgemäß finden, wenn wir einige der auffälligsten Widersprüche, die dem Reichskanzler nachzuweisen sind, hier zusammenstellen.

Ich bekenne mich ganz unumwunden dazu, daß der Tabak mehr Geld bringen muß (Bravo! rechts), und es mag regieren, wer da will, es mag Herr Richter oder Herr Richter an meiner Stelle Minister sein...

Im Februar 1881 also hatte Fürst Bismarck noch nicht zum Monopol geschworen, er strebte nicht auf dasselbe hin, während er heute gar kein Hehl daraus macht...

Der Herr Reichskanzler halte im Interesse des Monopols Einwendungen gegen meine Vorlage erhoben und entwerfe einen Bericht auf das Monopol gerichteten Gegenentwurf oder Sicherheit verlangt...

Fürst Bismarck war also 1879 für das Monopol, im Februar 1881 war er nicht für das Monopol...

1881 war er nicht für das Monopol, im Herbst 1881, in diesem Augenblicke, ist er wieder für das Monopol...

Better aber! In der oben citirten Stelle seiner Rede sagt Fürst Bismarck, es sei ein Irrthum, daß die Führer der Handelspolitik, deren Epigonen er vor sich sehe, gegen das Tabakmonopol gewesen seien...

Kein preussischer Finanzminister wird im Stande sein, das Monopol (welches nämlich, wie wir einer Broschüre von Dr. Droop, dem Handelskammer-Sekretär in Bielefeld entnehmen, mit Unterbrechungen bereits vom Jahre 1765 bis 1797 in Preußen bestanden hat) wieder einzuführen...

Und Scheiden sagt an einer Stelle seiner Abhandlung über die Frage der Tabaksteuerung in Preußen des deutschen Reichs: Wir ist überhaupt kein Steuerreform bekannt, welches dem Steuerhahnen, und zwar vorzugsweise den wenig bemittelten, gleich hohe Beiträge entzieht...

Sie also sind zwei gemischte Stimmen angeführt, welche durchs in im Geiste unserer früheren Handelspolitik verhalten und gradenwegs gegen das Monopol sich erklären...

Geht man aber zum Tabakmonopol ganz über und betrachtet wie die Konsequenz des Reichskanzlers auf anderen Gebieten. Es ist noch ungewissen, daß er in seiner Rede vom 22. November 1876 für einige wenige ergebliche Finanzmittel war und sich mit Entschiedenheit gegen alle Steuern auf notwendige Lebensmittel erklärte...

Better! Am 2. Mai 1879 bezeichnete der Kanzler in einer Reichstagsrede die Versteigerung der Klaffensteuer und die Verminderung der kassirirten Einkommensteuer als sein Ziel...

„Mörder, Mörder!“ halle jede Scholle wieder, welche die Umstehenden auf den Sarg niederfallen ließen. Verzweiflungsstille machte er eine Bewegung, als ob er sich in das offene Grab nachführen wollte...

Der Geheimrath klammerte sich an den Freund fest und daß, ihn nicht zu verlassen. Er fürchtete sich, mit der Mutter allein nach Hause zu fahren.

„Mutter, Mutter!“ halle jede Scholle wieder, welche die Umstehenden auf den Sarg niederfallen ließen. Verzweiflungsstille machte er eine Bewegung, als ob er sich in das offene Grab nachführen wollte...

„Mutter, Mutter!“ halle jede Scholle wieder, welche die Umstehenden auf den Sarg niederfallen ließen. Verzweiflungsstille machte er eine Bewegung, als ob er sich in das offene Grab nachführen wollte...

plan ausgearbeitet, der eine wesentliche Vermehrung der direkten Steuern in Aussicht nimmt. Was erst Vorkündigung resp. Verminderung, und nunmehr Vermehrung der direkten Steuern: ist das kein Widerspruch?

Und wie der Kanzler, so seine Mitarbeiter. Betrachtet man die Regierung als Gesamtheit, so ist die Reihe der sich freuzugend und einander widersprechenden Ansichten und Ausführungen der verschiedenen Minister lediglich auf dem Gebiete der Steuerreformfrage geradezu unaussprechbar.

Vor der Verlesung irgendwelcher anderen Verordnungen müssen wir dafür sorgen, daß die Lebenskräfte zunächst, so weit es möglich ist, an die Kommunalverbände wirklich abgeführt werden. Jede Verkündung in dieser Beziehung wäre nicht nur eine öffentliche Skandalität, nein, es wäre in meinen Augen geradezu ein Stolz in das Herz des monarchischen Prinzips.

Nun, die in Rede stehenden Lebenskräfte sind thatsächlich nicht an die Kommunalverbände abgeführt worden, das monarchische Prinzip hat also nach Herrn v. Puttkamer, Uebertragung eines Stolz ins Herz erhalten. Und Herr v. Puttkamer ist seitdem Minister des Innern dieser im Herz gefessenen Monarchie!

Es ist zu vermuten, wenn das Volk, angeführt einer solchen Unberücksichtigung, eines so unmaßvollen Mißbrauchs in den Untersuchungen, Grundfragen und Zielen, die an maßgebender Stelle vorwalten, mißtraulich wird sowohl gegen das Volk als gegen das Stämm der obersten Regierungsorgane!

„Mutter, Mutter!“ halle jede Scholle wieder, welche die Umstehenden auf den Sarg niederfallen ließen. Verzweiflungsstille machte er eine Bewegung, als ob er sich in das offene Grab nachführen wollte...

„Mutter, Mutter!“ halle jede Scholle wieder, welche die Umstehenden auf den Sarg niederfallen ließen. Verzweiflungsstille machte er eine Bewegung, als ob er sich in das offene Grab nachführen wollte...

„Mutter, Mutter!“ halle jede Scholle wieder, welche die Umstehenden auf den Sarg niederfallen ließen. Verzweiflungsstille machte er eine Bewegung, als ob er sich in das offene Grab nachführen wollte...

„Mutter, Mutter!“ halle jede Scholle wieder, welche die Umstehenden auf den Sarg niederfallen ließen. Verzweiflungsstille machte er eine Bewegung, als ob er sich in das offene Grab nachführen wollte...

Das Kind.

Novelle von Max Ring.

(14. Fortsetzung.)

Der Weg nach dem bekannten Kirchhof kam dem Geheimrath fremd vor; er mußte sich zuweilen bestimmen, wohin er eigentlich fuhr. Mitunter hatte er durch die Schellen des Trauermorgens auf die vorübergehenden Menschen, als hätte er unter der Menge einen Bekannten, den er innerlich vermisse.

Als der Leichenzug sich dem aufgeworfenen Grabe näherte, gerieth der Sarg auf den Schultern der Träger ins Schwanken. Darüber erschauerte er, da er fürchtete, daß der Deckel aufspringen und die Leiche herausfallen könnte.

Der Leichenräuber trat an ihn heran und reichte ihm die Schaufel, um die erste Scholle an den hintergestellten Sarg zu werfen. Der dumpe Ton erschreckte ihn wie der Donner des Gewitters, daß er unwillkürlich am ganzen Körper zitterte.

„Ich fürchte“, sagte er ihr, „daß eine schwere Krankheit droht, wenn nicht bald eine wohlthätige Kraft eintritt. Nur die sorgfältigste Behandlung und Pflege kann noch möglicher Weise der Ausbruch eines gefährlichen Nervenfiebers aufhalten.“